

Korrespondenz

Prince Albert, 5. Januar 1931.

Am 31. Dezember 1930 beendigte die ehrentüchtige Schwester Margareta ein kurzes, höchst erbauliches Leben durch einen heiligmäßigen Tod. Sie war geboren in Regina am 10. April 1906, ein Kind der Familie Alex. Schneider. Ueberbruderd von Leben und Heiterkeit war die kleine Helena — das war ihr Taufname — bei ihren Altersgenossen sehr beliebt. Ob sie im Laufe ihres Lebens je krank gewesen hat, läßt sich bezweifeln. Sie war immer ein Muster christlicher Nächstenliebe und konnte es nicht begreifen, wie nur ein Mensch zuerst an sich selber denken könnte. Sie dachte immer nur an andere. Zwanzig Minuten vor ihrem Tode hat sie noch, man möchte doch das Fenster zumachen, da sich die Anwesenden ja zu Tode frieren mußten bei dem offenen Fenster.

Am 25. März 1925 empfing sie das Ordenskleid im Kloster der Schwestern der christlichen Liebe von der Unbefleckten Jungfrau Maria, in St. John, N. B. Sie machte ihre erste Profess am 26. Dezember 1926 und langte in Prince Albert an am 9. Januar 1927. Seit diesem Tage war sie in der „Office“ tätig, wo sie täglich mit allerhand Leuten in Verbindung kam. Allen gegenüber war sie stets die Freundlichkeit selber. Im zweiten Jahre ihres Aufenthaltes in Prince Albert zog sie sich einen schlimmen Husten zu, der sehr verdächtig schien. Eine ärztliche Untersuchung stellte fest, daß das Uebel nichts anderes als Schwindsucht sei. In der Hoffnung, daß vollständige Ruhe Heilung bringen könne, mußte Schwester Margareta das Bett hüten das sie bis zu ihrem Tode nur für kurze Zeit verließ, nämlich am 26. Dezember 1929, um ihre ewigen Gelübde abzulegen. Diese lange und auch sehr schmerzliche Krankheit hat sie mit himmlischer Geduld ertragen. Da war nie ein Wort der Klage, nie ein Ausdruck der Unzufriedenheit. Ihr einziges Verlangen war, Gottes Willen zu erfüllen. Ein lautes Lächeln verklärte ihre Züge. Als ihr am Ende jede Beschäftigung unterlag wurde, erwiderte sie: „Fortan kann ich also nur noch leiden und lächeln.“ Dieser Regel ist sie bis zum Ende treu geblieben. Zwanzig Minuten vor ihrem Tode lächelte sie noch und nahm in rührender Weise von allen Abschied. Um 8.45 morgens erlöste sie der Tod von ihrem langen Leiden. Die braven Eltern und ein Bruder gaben ihr das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte.

Nach ihrem Tode erzählte eine Mitschwester folgendes: Als am Ende ihres Noviziates Schwester Margareta ihre ersten Gelübde ablegte, hat sie die hl. Theresese vom Kinde Jesu um folgende Gnaden:

Erstens, an derselben Krankheit zu sterben wie die Heilige; zweitens, nicht länger auf Erden zu weilen als die Heilige.

Beide Gnaden wurden ihr gewährt. Beide starben an der Schwindsucht. Schwester Margareta lebte gerade eine Woche weniger als die hl. Theresese vom Kinde Jesu.

Sobald die Schwester das Urteil des Arztes hörte, erinnerte sie sich an ihre Bitte, die sie zwei Jahre vorher an die Heilige gerichtet hatte. Angst erfüllte ihre Seele und sie bekannte dann ihr Geheimnis ihrer Mitschwester, die sie aber beruhigte, indem sie ihr sagte, daß Gott seine Gnaden stets dem Kreuze anpaßt, das er uns schickt. Die Schwester nahm ihr Kreuz mit Dankbarkeit aus der Hand Gottes an und ihr letzter Herzschlag war noch ein Gebet. Kurz vor ihrem Tode wiederholte sie fortwährend das letzte Gebet der hl. Theresese vom Kinde Jesu! „Mein Gott, ich liebe dich.“

Schwester Margareta ist die erste deutsche Schwester ihrer Kommunität, die vor 25 Jahren die ersten Mitglieder nach dem Westen sandte, um die Leitung des Waisenhauses zu übernehmen.

Mögen sich bald viele andere deutsche Mädchen melden, um ihren Platz einzunehmen. Das gebe Gott!

Lehren und Weisungen

(Fortsetzung von Seite 1)

„Wird ich es zurücknehmen.“ Wegen drei Missetaten und vier, die als himmelschreiende Sünden zu Gott um Nachsicht rufen, droht solcher Geldmacht das Gericht Gottes. Das Treiben ihrer Anhänger verdirrt alle Begriffe des Rechtes und der Gerechtigkeit. Sie verführen die Völker zu hemmungsloser Genußsucht. Nur Treiben gemahnt an die Worte der geheimen Offenbarung über Babylon: „Deine Kaufleute waren die Großen und durch deine Zauberei wurden alle Völker der Erde irre.“ (Off. 18, 21). Die Geldmächtigen von heute — das sind die Großen der Erde: ihre Genußsucht verführt die Völker, sie in ihre Zauberei. Diejen gilt das Wehe, das einst der Herr über die Reichen gesprochen.

Es ist die Pflicht des kirchlichen Lehramtes, diesen beherrschenden und gewaltigen Finanzmächten ihre Pflichten vorzuhalten, soll es nicht wirklich einmal heißen: Finis Europae — Ende Europas! Papst Leo XIII. hat einst gefordert, daß die Vertreter der Unternehmerschaft wie die Vertreter der Arbeiterschaft miteinander in Verhandlung treten. Dafür braucht es aber eine gemeinsame Grundlage der Anschauungen und diese gemeinsame Grundlage kann nur das christliche Sittengesetz mit Gerechtigkeit und gegenseitigem Wohlwollen sein.

Auch die Unternehmerschaft muß sich zu christlichen Grundbegriffen bekennen, den Arbeiter als Menschen und Christen behandeln und ihn nicht einer Sklaverei unterwerfen, welche nach tausendjähriger christlicher Kultur eine Schande ist. Sie muß die Pflicht erkennen, dem Arbeiter gerechten Lohn zu geben und ihm so die Lebenshaltung auf Erden zu ermöglichen, welche er nach Recht und Gerechtigkeit beanspruchen kann. Sie muß auch dem Arbeiter mit brüderlicher Liebe und wahrer Hochachtung begegnen, ihn als gleichberechtigt in der Gesellschaft anerkennen.

Es ergibt sich für die Besitzenden die weitere Verpflichtung, den Reichtum zum Wohle der Gesellschaft zu verwenden, durch ihn immer neue Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitssuchenden zu schaffen, weil alle Menschen, die arbeiten können, eine Arbeitspflicht und ein Recht zur Arbeit haben. An die Stelle der wilden Geldspekulation und des Börsenspiels muß die Sicherung der Arbeitsmöglichkeiten des arbeitenden Volkes treten.

Es sind auch viele christliche Kreise von diesem verderblichen Geist der Geldspekulation angesteckt worden.

Das Geld soll nicht statt zur Schaffung der Arbeitsgelegenheit zum Börsenspiel verwendet, der hohen Zinsen oder der hohen Gewinnchancen wegen bei Kurschwankungen in Valuten und Dividen geinvestiert werden. Ländliche Spar- und Raiffeisenkassen sollten sich nicht verleiten lassen, dieses Treiben mitzumachen. Durch die Spekulation wird die Kreditnot vergrößert, der ruhige Gang der Wirtschaft und das Wohl des ganzen Volkes gefährdet. Sandverker und Bauer soll wieder Geld zu billigen Zinsen bekommen können. Spar- und Börsenvereine sollten hierfür zu Diensten stehen.

Die Besitzenden müssen endlich auch die Verpflichtung erkennen, im Genuße des Reichtums sich Einschränkungen aufzulegen. Selbsterleugnung ist ein Gebot der Zeit, vor allem ein Gebot des Westens; sie schafft die Möglichkeit, Werte der Nächstenliebe zu vollziehen, bis es nur wenige Dürftige mehr gibt. Eine christliche Gesellschaft soll „ein Herz und eine Seele“ sein. Auch in der heutigen Zeit ist das möglich. Wo diese Gesinnung herrscht, da bewahrt sie die Gesellschaft vor dem Verderben des Kapitalismus und vor den Schrecken wirtschaftlicher Katastrophen.

Es war ein Ereignis von unermeßlicher Tragweite, als der Herr und Heiland Jesus Christus dem reichen Jöllner Zachäus, in dessen Haus er eingetreten war, in das Herz sah, diesen die Binde von den Augen fiel, er die Vergänglichkeit irdischen Reichtums, den Wert ewiger Güter, die Verantwortlichkeit der Salsucht und die Seligkeit des Wohlstands ahnte, und er sagte:

„Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen und wenn ich jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach“ (Luk. 19, 8). Möchte Gott der Herr den modernen Geldmenschen, der heutigen Welt der Bereicherung, des Uebervorteilens anderer, des gegenseitigen Neides, der aufstammenden Eifersucht und des gegenseitigen Hasses, der heutigen Welt der unerfülllichen Gier nach irdischen Genüssen, dieses furchtbaren Hassens und Jagens nach Gewinn und Vorteil in die Herzen schauen und ihnen

„erleuchtete Augen des Herzens“ geben. Dann würde es auch ihnen wie Schuppen von den Augen fallen; sie würden erkennen, daß „das Reich Gottes nicht Speise und Trank“, auch nicht Besitztum und Reichtum an irdischen Gütern, auch nicht wirtschaftliche Macht und politische Herrschaft ist, sondern „Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste“ (Röm. 14, 17). Wo Christus ist, ist das Himmelreich nahe; wo er nicht ist, ist das Reich des Satans, der als Fürst dieser Welt ihre Reichtümer denen anbietet,

die ihn anbeten und sich in seine Sklaverei begeben und von ihm in das Verderben gestürzt werden. Von ihnen gilt das Wort im Buche Job: „Sie bringen ihre Tage in Wohlleben zu und in einem Augenblicke fahren sie zur Hölle, sie, die da sagen zu Gott: Gehe weg von uns und die Erkenntnis deiner Wege wollen wir nicht. Wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollen und was nützt es uns, wenn wir zu ihm beten?“ (Job 21, 13 bis 15.)

(Fortsetzung folgt)

Die Weizen Situation Sollten wir nicht faehig sein, den Weizen ebenso wohlfeil zu erzeugen als andere grossexportierende Laender?

Vor drei Jahren begann die „Consolidated Mining Smelting Company of Canada Limited, in Zusammenarbeit mit der Dominion- und den Provinzial Regierungen mit der Einfuhrung von Ammonium Phosphat und Tripel Superphosphat bei Weizensaat auf Probeäckern im ganzen Westen.

Im Jahre 1930 waren mehr alseintausend Versuchsfelder, jedes fuenf bis acht Acker, in Manitoba, Saskatschewan und Alberta angelegt. Auf jedem Versuchsfeld wurde ein Streifen ungeduengt gelassen. - Die Resultate ergaben zweifellos, dass die Verwendung von Amonium Phosphat und Tripel Superphosphat ein sehr wesentliches Anwachsen des Ertrages, einen hoeheren Qualitaetsgrad des Getreides, Freisein von Rost, weniger Unkraut und fuenf bis zehn Tage fruehere Reife zeitigte. Es wurde aber auch festgestellt, dass das geduengte Getreide in der Blutezeit viel besser widerstanden hat, als wenn kein Dung verwendet worden waere.

Tieferstehend sind die Ergebnisse, welche auf Farmen in dem hiesigen Distrikt erzielt wurden, vermerkt. Die Beispiele in dieser Richtung sind verdoppelt worden auf Versuchsfeldern in den verschiedensten Teilen von Saskatchewan.

Table with 2 columns: Location (Peter Lux, Humboldt, Sask.) and Yield (Ertraegnis in Buschels per Acker). Rows: Geduengt (30), Nicht geduengt (18), Mehrertraegnis (12).

Table with 2 columns: Location (R. Little, Spalding, Sask.) and Yield (Ertraegnis in Buschels per Acker). Rows: Geduengt (30), Nicht geduengt (20), Mehrertraegnis (10).

Der Weizen reifte auf der geduengten Flaechе 4 Tage frueher, als auf der ungeduengten.

Der Weizen reifte auf der geduengten Flaechе 4 Tage frueher, als auf der ungeduengten.

Zufriedenstellende Resultate wurden ebenso erzielt auf den Farmen von H. FORD, Humboldt und A. C. SHANTZ, Guernsey.

Es wird nicht erwartet, dass die Anwendung dieser Dungmittel alle Schwierigkeiten beseitige, unter denen der westkanadische Farmer jetzt leidet, aber zweifellos ist es, dass ihre Anwendung sich als ein wichtiger Faktor zur Herabsetzung der Gestehungskosten erweisen wird, der ihn in die Lage versetzt, seinen Platz auf dem Weltmarkt zu behaupten.

Die Verwendung dieser Dungmittel wird dem kanadischen Farmer nicht angeboten, um ihn mit neuen Ausgaben zu belasten, sondern mit dem Bestreben, ihm in der Loesung seiner gegenwaertigen Schwierigkeiten beizustehen.

THE CONSOLIDATED MINING & SMELTING Co. OF CANADA, LIMITED Fertilizer Department

REGINA

SASKATCHEWAN

Elephant Brand Fertilizers

Wir haben an Sie einen unserer zweiseitigen Verkaufsprospekte per Post zum Versand gebracht, in welchem Sie alles Wissenswerte ueber unseren grossen

Mitt-Winter Verkauf

beginnend Freitag, den 16. Januar

finden werden.

Fragen Sie beim Postmeister um Ihr Exemplar nach!

Humboldt



Sask.